

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

unterstützungen auch Unterstützung in Naturalien. Insbesondere hat die städtische Kriegshilfsstelle sofort nach der Mobilmachung eine größere Anzahl von Küchen, in denen unentgeltlich eine warme Tageskost verabfolgt wurde, in Betrieb gesetzt.

Im westfälischen Industriebezirk sah man, den dortigen Verhältnissen entsprechend, von vornherein größere Schwierigkeiten der Lebensmittelbeschaffung voraus. Vorräte waren nur für höchstens drei Wochen vorhanden. Eine ausreichende Versorgung durch den freien Handel war unsicher. Man mußte daher einen Einkauf im großen organisieren. 14 Stadt- und Landkreise schlossen sich unter Dortmunds Führung zu einer Einkaufsvereinigung zusammen. Für $7\frac{1}{2}$ Millionen Mark wurden Waren gekauft, darunter 50 000 Ballen Reis für etwa 2 Millionen Mark. Außerdem kaufte die Stadt Dortmund noch für eigene Rechnung größere Mengen Lebensmittel. Der Einkauf sowohl für den Bezirk als auch für die Stadt war hinsichtlich der Verwaltung und der kaufmännischen Erledigung an das statistische Amt angegliedert, das wie in Hannover und auch anderorts für eine fehlende wirtschaftliche Abteilung in der Stadtverwaltung in die Bresche trat. Die Lagerung und Überweisung der Waren erfolgte durch die städtische Hafenverwaltung.

Trotz dieser mehr oder weniger großen Ansätze zu einer eigenen Lebensmittelbeschaffung in den betrachteten Städten wurde zunächst nicht eigentlich an eine umfassende Lebensmittelversorgung seitens der Stadtverwaltungen gedacht. Es handelte sich in der Hauptsache nur darum, sich für Notstandsfälle Vorratsreserven zu verschaffen, die sich vor allem auf Ware erstreckten, nach denen infolge der Absperrung vom Auslande die Nachfrage besonders groß sein mußte und die sich gut einlagern ließen, wie Reis, Hülsenfrüchte, Dauerware, Speck usw. Im übrigen glaubte man aber, daß der freie Handel imstande sein würde, die regelmäßige Versorgung zu bewerkstelligen. Zudem dachte man nicht an die lange Dauer des Krieges. Die ersten Siege waren erwartet geregelter Weise seinen Verlauf nahm. Möglichst wenig in das feine Räderwerk des Handels eingzugreifen galt als Gebot der Vernunft.

Nur in den Festungstädten kam es unter dem Druck der besonderen Verhältnisse von vornherein zu einer stärkeren öffentlichen Betätigung. Sie hatten die Aufgabe, sich für den Belagerungsfall einzudecken, wollten sie der Gefahr, daß ihre Zivilbevölkerung ausgewiesen würde, aus dem Wege gehen.